

Werner Bussmann, Gründungspräsident und erster Präsident SEVAL (1996-2000) 20 Jahre SEVAL¹

Ich möchte im vorliegenden Beitrag beleuchten, *warum* es im Jahre 1996 zur Gründung der SEVAL kam, und *wie sich der Sprössling seither entwickelt* hat.

Blenden wir zurück: wir schreiben das Jahre 1996:

- Auf dem Moruroa-Atoll fand der letzte französische Atom-bombenversuch statt;
- Das erste geklonte Schaf („Dolly“) wurde geboren;
- In der Schweiz wurde das Alter der Volljährigkeit von 20 auf 18 Jahre gesenkt;
- Es gab noch die Bankgesellschaft und den Bankverein, aber noch keine UBS;
- Die United Kingdom Evaluation Society (UKES) und die European Evaluation Society (EES) bestanden bereits, nicht aber die DeGEval oder die Société française de l'évaluation.



Dolly: erstes geklontes Schaf

Zur Gründung der SEVAL kam es im Jahr 1996, weil in der Schweiz die *Zeit reif* war, damit die an Evaluation Interessierten ihre Kräfte bündelten. Eine Reihe von Umständen und treibenden Kräften erleichterte dies.

Zuerst zu den *Umständen*, welche der Entwicklung der Evaluation förderlich waren:

- In zahlreichen *Politikbereichen* gab es eine *Nachfrage* nach Wirkungsabschätzung. Zu erwähnen sind namentlich die Bildungs-, die Regional-, die Gesundheits-, die Energie- und die Politik der Entwicklungszusammenarbeit.
- Die *Wissenschaft* nahm die jeweiligen Bedürfnisse auf, entwickelte und verfeinerte ihren Werkzeugkasten. Besonders wichtig waren dabei die Nationalen Forschungsprogramme (NFP), etwa in den Bereichen Regionalpolitik, Städte und Verkehr, Wirksamkeit unserer Bildungssysteme und über Vollzugsfragen (im Rahmen des NFP 6 "Entscheidungsvorgänge in der schweizerischen Demokratie"). Zu erwähnen sind ferner die von der Betriebswirtschaftslehre und den Verwaltungswissenschaften neu entwickelten Ansätze zur Verwaltungsführung: Controlling, Total Quality Management, Performance Measurement, New Public Management. Sie beanspruchten, Ansätze zur Leistungs- und Wirkungsorientierung bereitzustellen.
- *Institutionell*: Seit den 1980er Jahren hat sich die Zahl der Evaluationsklauseln und der Versuchserlasse im Bundes- und im kantonalen Recht vervielfacht. In den betroffenen Verwaltungsstellen machten die damit befassten Beamtinnen und Beamten Erfahrungen mit wissenschaftlicher Expertise, ja waren Promotoren der Evaluation.

Damit waren 1996 in der Schweiz die Umstände günstig, damit eine Evaluationsgesellschaft entstehen konnte. Um eine Entwicklung in Gang zu bringen, brauchte es zusätzlich aber *Katalysatoren*:

¹ Überarbeiteter und erweiterter Text des Referats am Jahreskongress der SEVAL vom 8./9. September 2016 in Basel.



Luzius Mader

Ein erster Katalysator war das *Bassin lémanique* und seine Wissenschaftslandschaft. Die Professoren Morand und Moor und Forschende wie Delley sowie das neu entstandene IDHEAP mit Professoren wie Knoepfel, Linder und Freiburghaus bildeten einen Nährboden für die Evaluation. Besonders wichtig war *Luzius Mader*. Er hatte in Genf studiert und gab im Rahmen seiner anschliessenden Tätigkeit im Bundesamt für Justiz, unter wohlwollender Unterstützung des damaligen Direktors Voyame, entscheidende Impulse sowohl für die Bildung der „Arbeitsgruppe Gesetzesevaluation“ (AGEVAL) wie auch für die Lancierung des Nationalen Forschungsprogramms „Wirksamkeit staatlicher Massnahmen“ (NFP 27).



Ein zweiter wichtiger Katalysator war der damalige *Sekretär der Geschäftsprüfungskommissionen, Philippe Mastronardi*. Er gab den Impuls für eine gemeinsame Verwaltungskontrolle des Bundes. Daraus heraus wuchsen 1989 (die später wieder abgeschaffte) Dienststelle für Verwaltungskontrolle des Bundes und 1990 die Parlamentarische Verwaltungskontrolle.

pertengruppe zu leiten. Nati-

Philippe Mastronardi

onale Forschungsprogramme bündeln Forschung zur Lösung wichtiger Gegenwartsprobleme. Es war mir ein Anliegen, in Seminaren und Workshops Wissenschaft, Verwaltung und Politik zusammenzubringen, um Fragen der Wirkungsorientierung, des Lernens in staatlichen Organisationen und der Evaluation in all ihren Facetten zu erörtern.

Ich hatte das Glück, ab 1990 im Auftrag einer Ex- unter Ernst Buschor während 6 Jahren das *NFP 27* onale Forschungsprogramme bündeln

Gegen Ende des *NFP 27* *mehrten sich die Zeichen*, dass es an der Zeit war, eine Evaluationsgesellschaft zu gründen.

- Da war die Gründung der EES im Jahre 1995;
- Meine *Gesprächspartner im Nationalfonds* liessen durchblicken, dass ich mir über eine Institutionalisierung Gedanken machen sollte;
- *Weggefährten aus den Projekten* und anderswo sprachen von einer zu gründenden schweizerischen Evaluationsgesellschaft. Der entscheidende Impuls, der mich zum Handeln brachte, waren die deutlichen Worte des sonst sehr vorsichtigen Markus Spinatsch, es sei nun Zeit für die Gründung einer Schweizerischen Evaluationsgesellschaft.

Ich zählte zu Beginn nicht zu den Drahtziehern der Gründung, da ich die Knochenarbeit des Aufbaus einer solchen Gesellschaft vorerst scheute. Nachdem bei mir dann aber der Groschen bzw. Rappen gefallen war, machte ich mich zielstrebig hinter die Gründung. Sie wurde durch verschiedene Umstände erleichtert:

- Das Centre d'étude et de technique législative (CETEL) der Universität Genf bot bei der Gründung seine (administrative) Unterstützung an;
- Dank dem *NFP 27* waren die *wichtigsten Stakeholders* in der Wissenschaft, in den Beratungsbüros und in der Verwaltung bekannt und bei der Suche nach Interessierten konnte ich auf die entsprechenden Adressen zurückgreifen;
- bezüglich der Statuten orientierten wir uns an Gesellschaften wie der Schweizerischen Gesellschaft für Gesetzgebung und der Schweizerischen Vereinigung für

Gründungsphase 1996-2000



Andreas Balthasar (SEVAL-Bulletin, Nr. 15, Januar 2002) hat die Jahre 1996 – 2000 Gründungsphase genannt.

Die Gründung der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft fand am 19. April 1996 im Beisein von 45 Personen in den Räumen des Nationalfonds in Bern statt. Schon bei der Gründung wurde die Kurzbezeichnung SEVAL verwendet. Die Wurzel „Eval“ war bereits bei der „Arbeitsgruppe Gesetzesevaluation

(AGEVAL) verwendet worden und hat sich seither mit DeGEval (Deutschland und Österreich), EvalRom (Rumänien), SOGEVAL (Gabun), SONEVAL (Senegal) und GREVAL (s. weiter unten) weiterverbreitet.

In kurzer Zeit wurden anschliessend entwickelt:

- Das Bulletin (abgekupfert am Bulletin des NFP 27), heute Newsletter genannt;
- das Logo (vom ersten Sekretär der SEVAL, Marc Maugué, mit Hilfe eines befreundeten Grafikers entwickelt; es wurde 2015 durch ein neues grafisches Erscheinungsbild ersetzt);
- der Internetauftritt;
- die Mitwirkung an LeGes (Zeitschrift für Gesetzgebung, die sich seit 1999 Zeitschrift für Gesetzgebung und Evaluation nennt).

Die ersten Arbeitsgruppen der SEVAL entstanden, und 1997 wurde die erste der jährlich stattfindenden SEVAL-Jahrestagungen durchgeführt.

Damit wurden Grundsteine gelegt, die sich auch in den Folgejahren als solid und belastbar erwiesen.

Parallel zur Gründung der SEVAL nahm das Parlament die Arbeiten auf, die zum *Artikel 170 BV* führten. Anlass dazu waren ursprünglich Befürchtungen im Hinblick auf die Abschaffung der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle. Man wollte ihre Unabhängigkeit sicherstellen. Erste Hinweise zu einem Verfassungsartikel lieferte ein Gutachten von Prof. Moor, Mitglied der Expertenkommission des NFP 27 (s. Expertenkommission Müller 1995, 432 und 477-483). Im Verlauf der Beratungen entstand daraus die heutige, allgemein gefasste Evaluationsklausel. Ich habe keine direkte Evidenz gefunden, dass die Gründung der SEVAL die Schaffung von Artikel 170 BV begünstigte. Eine indirekte Begünstigung ist aber nicht auszuschliessen. Aus heutiger Sicht lässt sich sagen: Die Arbeiten an Artikel 170 BV, die Gründung der SEVAL und die immer intensiveren Evaluationsaktivitäten auf Bundesebene schufen geeignete Grundlagen, dass Evaluation in der Schweiz Karriere machen konnte und heute, international gesehen, einen Spitzenplatz einnimmt (s. Jacob, Speer und Furubo 2015).

Gründungstagung / Assemblée constitutive SEVAL

Teilnehmerliste/Liste des participants

Christian	Aeberli	Erziehungsdirektion des Kantons Zürich
Andreas	Balthasar	Interface Institut für Politik- Studien
Gabriella	Bardin Arigoni	Département fédéral de l'intérieur Secrétariat général
Konrad	Baumann	République et canton du Jura
Dorothee	Berchtold	
Yann	Boggio	Université de Genève Faculté de droit, CETEL
Thierry	Boret	EPA
Paul	Brügger	Eidg. Finanzkontrolle
Herbert	Brunold	Universität Bern KWB
Ernst	Buschor	Erziehungsdirektion des Kantons Zürich
Werner	Bussmann	Bundesamt für Justiz, PNR 27
Richard	Cranovsky	Institut für Gesundheitswesen IFG
Jean-Daniel	Delley	Université de Genève Faculté de droit, CETEL
Daniel	Fahrni	Ausbildungsleiter EMD Generalsekretariat
Frohmut W.	Gerheuser	Büro für Politikberatung
Roland	Gene	
Theo	Haldemann	Universität St. Gallen Institut für Finanzwirtschaft und Finanzrecht
Katja	Horber	IDHEAP
Jürg	Inderbitzin	Büro Inderbitzin
Carmen	Keller	Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Christophe	Kellerhals	Université de Genève Faculté de droit, CETEL
Jürg	Kuster	Beratungen Hanser und Partner AG
✓ Prisca	Lanfranchi	Parlamentarische Verwaltungskontrollstelle
Luzius	Mader	Bundesamt für Justiz
Phillipe	Mastronardi	Universität St Gallen
Joëlle	Mathy	Université de Genève Faculté de droit, CETEL
Marc	Maugué	Université de Genève Faculté de droit, CETEL
Urs	Moser	Amt für Bildungsforschung
Christoph	Muggli	IBFG AG
Peter	Probst	Eidg. Finanzkontrolle
Stefan	Rieder	
Emmanuel	Sangra	Commission externe d'évaluation des politiques publiques, Genève
Max	Schaible	Eidg. Finanzkontrolle
Alain	Schaller	OFLAMT
Markus	Schneider	
Jurg	Simon	Institut fédéral de la propriété intellectuelle
Heini	Sommer	ECOPLAN
Christophe	Szaday	ZBS
Arthur	Taugwalder	Verwaltungskontrolle des Bundesrates
Patrick	Trees	Parlament. Verwaltungskontrolle
Adrian	Vatter	Büro für politikforschung
Karl	Weber	
Thomas	Widmer	Forschungsstelle für Politische Wissenschaft
Karin	Wittwer	
Jean-Pierre	Wolf	KEK Consultants

Liste der für die Gründung der SEVAL angemeldeten Personen (gemäss Handakten)

Krönung der Gründungsphase aus meiner Sicht war der *EES-Kongress* in Lausanne im Oktober 2000. Ich kann mich noch gut erinnern, wie die erste Kontaktnahme des EES-Vorstands von Vorsicht, ja Misstrauen gegenüber der SEVAL geprägt war. Der Anlass wurde dann aber von Katia Horber mit einem Team des IDHEAP umsichtig und erfolgreich organisiert. Damit war die SEVAL in Europa im Club der „grossen“ Evaluationsgesellschaften angekommen.

Im Laufe der ersten vier Jahre war die SEVAL rasch gewachsen auf knapp 200 Mitglieder. Sie war damals und ist seither die mitgliederstärkste Evaluationsgesellschaft im Verhältnis zur Bevölkerungszahl des Landes.

Im Jahre 2000 gab es zwei ständige *Arbeitsgruppen*. Die Arbeitsgruppe Verwaltungsreform unter der Leitung von Theo Haldemann hat wichtige Impulse für die Evaluation von Verwaltungsreformen gegeben und die Aktivitäten der SEVAL auch in der Folgezeit stark bereichert. Auf die zweite Arbeitsgruppe wird weiter unten eingegangen.

Als ich im Oktober 2000 das Präsidium der SEVAL an Andreas Balthasar abgab, ging ich davon aus, dass nun eine Phase der Konsolidierung eintreten würde.

Ich bin froh, dass ich mit dieser Prognose falsch lag.

Phase des Wachstums und der Anerkennung (2000-2009)



Nach der Gründungsphase folgte während der Präsidentschaft von Andreas Balthasar und anschliessend Gabriela Bardin Arigoni, d.h. von 2000-2009, eine Phase des Wachstums und der Anerkennung.

In dieser Phase wird vieles beibehalten, die SEVAL wächst weiter und gleichzeitig entsteht Neues.

Dazu gehören die *SEVAL-Standards*. Sie haben eine längere Vorgeschichte:

- Thomas Widmer bildete im Mai 1997 die Arbeitsgruppe „Evaluationsstandards“. Sie setzte sich intensiv mit der entsprechenden Thematik auseinander und beschloss dann, gleich Nägel mit Köpfen zu machen und einen Entwurf von Standards zu erarbeiten.
- Der Entwurf der SEVAL-Standards wurde dem Vorstand zugeleitet, von diesem aber nicht nur mit Freude entgegengenommen. Es gab *Bedenken*, ob die Standards für alle Formen von Evaluation geeignet seien, ob sie der Kunst des Evaluierens gerecht würden und und und...
- Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 23. Mai 1999, abgedruckt im SEVAL-Bulletin 11 vom Juni 1999 steht auf Seite 3: „Le comité de la SEVAL a pris connaissance du document "standards d'évaluation" proposé par Thomas Widmer, Charles Landert et Nicole Bachmann. Il a décidé d'approuver ce document avec une modification du titre (Empfohlen von/recommandés par.....). et de ne pas soumettre les standards à l'approbation de l'assemblée générale.“ Das war eine doch beträchtliche Desavouierung der Arbeit der Autorin und der beiden Autoren der Standards. Dagegen regte sich Opposition. Die Mitgliederversammlung nahm einen Antrag von Armin Kühne an. Dieser verlangte, im kommenden Jahr eine Diskussion über die Standards führen, damit diese an der nächsten Mitgliederversammlung im Jahr 2000 als ‘SEVAL-Standards’ zum Entscheid vorgelegt werden konnten.
- Eine intensive Diskussion der Standards erfolgte im Mai 2000 an der Tagung „Qualitätssicherung in der Evaluation“. Die Überarbeitung der Standards dauerte anschliessend bis am 5. Dezember.
- Zu guter Letzt wurden an der Mitgliederversammlung vom 5. Mai 2001 die SEVAL-

Standards verabschiedet.

Fazit: „Gut Ding will Weile haben“. Ich hoffe, dass die Erörterung der Vorgeschichte der heute geltenden Standards auch ein Trost ist für all jene, die sich seit Jahren mit grossem Engagement für deren Neuformulierung einsetzen.

Die SEVAL-Standards wurden schon recht bald vom Bundesrat beraten. Ich leitete 2002-2004 die *Interdepartementale Kontaktgruppe Wirkungsprüfung (IDEKOWI)*. Sie empfahl, nebst vielem anderem, die SEVAL-Standards für die Bundesverwaltung als verbindlich zu erklären. Der Bundesrat entschied sich dagegen, aber leitete diese Frage an die Generalsekretärenkonferenz (GSK) zur vertieften Prüfung weiter. Die GSK empfahl anschliessend den Departementen und Ämtern, bei der Durchführung und Vergabe von Wirksamkeitsüberprüfungen die SEVAL-Standards anzuwenden. Ich war bei diesen Beratungen anwesend. Mein Eindruck war, dass verschiedene Generalsekretäre der SEVAL und den SEVAL-Standards Vertrauen und Anerkennung entgegenbrachten.

Drei weitere Aspekte im Zusammenhang mit „Anerkennung“:

- Andere ausländische Evaluationsgesellschaften zogen mit fast gleichlautenden Evaluationsstandards nach, beispielsweise die DeGEval.
- Im Juni 2004 sprach am Jahreskongress in Bern zum Thema „Evaluation und Politik“ *Bundesrätin Dreifuss* über „L'indispensable connaissance des effets de l'action publique“ (Dreifuss 2005), ein Zeichen der Wertschätzung für die Evaluation und die SEVAL.
- Am 15.-16. März 2007 fand in Basel eine Dreiländertagung Schweiz, Deutschland und Österreich über den „Stand der Evaluation im deutschsprachigen Raum“ statt. Thomas Widmer, Wolfgang Beywl und Carlo Fabian organisierten sie. An der Tagung wurde deutlich, dass die Evaluationspraxis in der Schweiz in verschiedenen Punkten schon recht fortgeschritten war bzw. ist. Produkt dieser Tagung ist eine sehr gehaltvolle Buchpublikation (Widmer/Beywl/Fabian 2007).

2000-2009 war auch eine *Phase des Wachstums*. Ein wichtiger Pfeiler waren die Bestrebungen des Vorstandes, die Aktivitäten der SEVAL auf weitere Politikbereiche auszuweiten. Davon legen die SEVAL-Kongresse zur Entwicklungszusammenarbeit, zur Kultur und zur Bildung Zeugnis ab. Die SEVAL legte mit Veranstaltungen weitere Querverbindungen, etwa zum Audit und zu den Wirtschaftlichkeitsprüfungen, um die Kompetenz ihrer Mitglieder in diesen Fragen aufzuzeigen bzw. um neue Mitglieder zu gewinnen.

In jener Zeit verdoppelte sich die *Mitgliederzahl*. Im 2009 umfasste sie 399 Personen. Die SEVAL zählte nun vier ständige *Arbeitsgruppen*, nämlich „Evaluation de la qualité dans les hautes écoles“ (Désirée Donzallaz), „Formation et Recherche“ (Katia Horber), „Evaluationsstandards“ (Stephan Hammer) und „Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit“ (Ruedi Felber).

Mit dem Rücktritt von Gabriela Bardin Arigoni im Jahr 2009 endet die soeben beschriebene Phase. Es folgt seither, unter dem Präsidium von Emmanuel Sangra, eine weitere



Die ersten drei Präsidenten (vnl.): Werner Bussmann, Andreas Balthasar und Gabriela Bardin Arigoni

Phase:



Phase der Vertiefung und Professionalisierung

Die Herausforderung dieser neusten Phase war und ist es, die Erwartungen zu erfüllen, die das Wachstum und die Verbreiterung der Aktivitäten der SEVAL geweckt hat. Die Bewältigung dieser Herausforderung wurde (und wird) erleichtert durch eine grosse *personelle Konstanz* mit Emmanuel Sangra als Präsident und mit Patrick Zadory als Sekretär.

Die *Qualitätssicherung und die Professionalisierung* sind ein konstantes Thema der Phase

2009 bis heute.

Ein wichtiger Pfeiler sind weiterhin die *SEVAL-Standards* und insbesondere ihre Umsetzung in der Evaluationspraxis. Die Arbeitsgruppe „Evaluationsstandards“ hat im Zeitraum Juni 2008 bis Juni 2009 die Nutzung der Standards anhand von *vier Fallbeispielen* untersucht. Stefan Rieder (2009) hat in LeGes darüber berichtet. Im Jahr 2012 hat sie den Bekanntheitsgrad und die Nutzung der SEVAL-Standards mit einer *Befragung von SEVAL-Mitgliedern* erhoben (s. Balzer 2013). Seit 2013 wird die Neugestaltung der SEVAL-Standards vorbereitet (Rüefli 2013).

Die SEVAL-Standards beziehen sich auf die *Output-Dimension* von Evaluationen, auf die Produkte der Arbeit. Die Arbeitsgruppe „Forschung und Lehre“ hat sich in der Folge auch mit der *Input-Dimension* befasst, nämlich mit der Frage, welche Kompetenzen Evaluatorinnen und Evaluatoren mitbringen sollen. Die von ihr erarbeiteten „*Kompetenzanforderungen in der Evaluation*“ wurden, nach Konsultation der Mitglieder, vom Vorstand der SEVAL am 28. August 2012 verabschiedet.

Diese Kompetenzanforderungen richten sich klar an „Evaluatorinnen und Evaluatoren“ auch wenn dieses geschlechtergerechte Doppelpack nicht im Titel steht. In den letzten Jahren sind aber, nicht zuletzt aufgrund des Buches, das Marlène Läubli und John Mayne (2015) bei Sage herausgegeben haben, die *Evaluationsmanagerinnen und Evaluationsmanager* in den Fokus der Qualitätsbemühungen gerückt. 2014 hat die Arbeitsgruppe „Kompetenzen in der Evaluation“ für die SEVAL einen „Kompetenzrahmen für Evaluationsmanagerinnen und Evaluationsmanager: Aufgaben, Herausforderungen, Kompetenzen“ erarbeitet.

Die Professionalität der Evaluierenden und entsprechende Anforderungen standen auch im Zentrum mehrerer *Jahreskongresse* der vergangenen Jahre, etwa:

- 2009 in Bern unter dem Titel „Evaluationsmethoden im Spannungsfeld von Ansprüchen, Ressourcen und Kompetenzen“;
- 2012 in Freiburg mit "Evaluation in der Qualitätssicherung - Qualitätssicherung in der Evaluation";
- 2014 in Zürich, gemeinsam mit der DeGEval, am Jahreskongress "Professionalisierung in und für Evaluationen" und auch

- 2015 in Genf mit dem Thema "Evaluation und Unabhängigkeit".

Diese Tagungen halfen, die *Spannungsfelder* rund um die Professionalisierung auszu-
leuchten. Spannungsfelder ergeben sich daraus, dass Professionalisierung ein hoher
Wert im Hinblick auf die Qualität der Evaluationsarbeit und ihrer Produkte (Evaluations-
ergebnisse und –berichte) ist, aber auch einen Preis hat: Ausbildungs- und Weiterbil-
dungskosten (Geld und Zeit), Kosten verbesserter Information über Anbieter von
Evaluationen, gegebenenfalls auch Regulierungs- und Bürokratiekosten.

Die kanadische Evaluationsgesellschaft hat 2010 ein relativ leichtes *Zertifizierungssys-
tem* entwickelt. Die UKES und die EES haben sich für ein fakultatives System ausge-
sprochen, das auf *Peer Review* basiert. Der SEVAL-Vorstand hat die verschiedenen
Optionen eingehend diskutiert und 2015 eine „*Stellungnahme {...} zur Professionalisie-
rung der Evaluation*“ verabschiedet. Er spricht sich für einen dritten Weg aus, der einer-
seits bessere Transparenz über die Erfahrungen und die Funktionen der Evaluierenden
und andererseits Standards für die kontinuierliche Weiterbildung schaffen soll.

Im Jahre 2016 verfügt die SEVAL über 6 aktive Arbeitsgruppen mit folgender Leitung:

- Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit (Ruedi Felber);
- Forschung über Evaluation (Thomas Widmer);
- Kompetenzen in der Evaluation (Verena Friedrich);
- Evaluationsstandards (Stephan Hammer);
- Evaluation in den Hochschulen (Thomas Rothenfluh und Christine Meyer-Richli) und
- Groupe romand d'évaluation, GREVAL (Eric Moachon und Hughes Balthasar).

Die SEVAL hat ihre Mitgliederzahl nochmals steigern können auf 495 Mitglieder.

Weitere Entwicklungen

Ich habe in dieser „Geschichte der SEVAL“ aus Zeitgründen Wichtiges ausgeblendet,

- etwa die wichtigen und erfolgreichen Bestrebungen zur besseren Verankerung der
Evaluation in der Aus- und Weiterbildung,
- die Bemühungen für eine möglichst aussagekräftige Datenbank über Evaluatorinnen
und Evaluatoren,
- die erweiterte Webseite der SEVAL mit dem Marktplatz, einem ausführlichen Archiv,
einer Sammlung der evaluationsrelevanten Beiträge in LeGes u.a.m.
- den neu geschaffenen „Prix SEVAL“ oder
- die internationale Vernetzung (so war etwa Thomas Widmer im Vorstand der EES
und ist Katia Horber im Réseau francophone d'évaluation und im internationalen
Netzwerk der Evaluation INTEVAL vertreten).

Ich möchte meinem Rückblick noch Gedanken zu zwei Themen – Föderalismus und
Mission der SEVAL – anfügen.

Föderalismus

- Es geht zum einen um die Präsenz der Evaluation in den drei Sprachregionen: Die
SEVAL ist bei ihrer Gründung vor 20 Jahren stark vom Bassin lémanique geprägt

worden. Leider hat die Bedeutung der Westschweiz seither abgenommen. Warum dies so ist, ist schwer zu ermitteln. Es kann ein historischer Zufall sein, dass die Westschweiz in den 1990er Jahren so bedeutsam war. Es kann aber auch sein, dass Westschweizer Evaluationsteams heute bei der Vergabe von Evaluationsaufträgen aufgrund ihrer geografischen Distanz zu „Bundesbern“ und aufgrund der sprachlichen Präferenzen der Auftraggeber schlechtere Karten haben. Gegebenenfalls müsste die SEVAL diesen Fragen nachgehen. Es ist zu hoffen, dass die neu geschaffene Arbeitsgruppe GREVAL die Bedeutung der Westschweiz im Rahmen der SEVAL aufwerten kann. Was die dritte Landessprache, das Italienische, betrifft, so ist dies ein noch weisser Flecken in der Evaluationslandschaft. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass die SEVAL – in Zusammenarbeit mit der Associazione Italiana di valutazione und unserer ehemaligen Präsidentin, Gabriela Bardin Arigoni – im Tessin eine Veranstaltung durchführt, um ihn auszuleuchten.

- Unter Föderalismus kann man aber auch eine möglichst dichte Präsenz der Evaluation in den Kantonen und den grossen Städten verstehen: Hier hat der aktuelle Vorstand mit der Broschüre „Evaluationen: Was sie sind und was sie bringen“ und mit Veranstaltungen vor Ort, bisher in Basel und Luzern, begrüßenswerte Vertiefungen unternommen. Es wird sich zeigen, ob Evaluation in der Schweiz weiterhin stark von den Zentren und insbesondere der Bundesstadt dominiert wird oder ob sie (und damit die Mitgliederbasis) sich verästelt. Letzteres wäre aus meiner Sicht von Vorteil, damit in der Schweiz Evaluation langfristig nachhaltig ist

Mission der SEVAL



Die Gründung und Weiterentwicklung der SEVAL war ein Schritt ins Ungewisse ohne verlässliche Karten und ohne klares Endziel. Bei und seit der Gründung der SEVAL begleiten mich zwei Bilder möglicher

Missionen oder Profile der SEVAL:

- Erstens der *Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA)*. Mein Vater hatte am Technikum Winterthur Chemie studiert und befasste sich in seinem Berufsleben später mit der Projektierung von Kläranlagen. Die Aufnahme in den SIA war für ihn wichtig. Sie war der Beweis, dass er es beruflich zu etwas gebracht hatte. Das lehrte mich schon früh die Bedeutung von Berufsverbänden. Der SIA besteht seit 175 Jahren, umfasst 16'000 Mitglieder, verfügt über knapp 60 Mitarbeitende und hat 200 Kommissionen. Sein Regelwerk und seine Standards sind häufiger Bezugspunkt des Bundes- und des kantonalen Rechts. Starke Berufsverbände wie der SIA, der Notariatsverband und die FMH (Foederatio Medicorum Helveticorum) fördern die Qualität, vertreten aber auch häufig Eigeninteressen. Von meiner ökonomischen Ausbildung her bin ich mit dem Begriff des „Rent

fachkräfte sia
 diversität studienreisen
 international
 raumplanung
 sia-tage baukultur
 wettbewerbe
 umsicht naturgefahren
 vergabewesen
 facebook fort- und
 weiterbildung
 bauprodukte normen
 und ordnungen recht beim
 planen verträge bildung
 dienstleistungen für
 firmen
 energie

Aktivitäten der SIA

seeking“ vertraut. Es bedeutet, dass man sich über staatliche Institutionen Einkünfte schafft, die man unter Marktverhältnissen nicht erhielte, beispielsweise durch Zugangsbeschränkungen zu einem bestimmten Beruf. Das ist das *Janusgesicht starker Berufsverbände*. War und ist so was eine Vision für die SEVAL?

- Zweitens: Das „*Observatoire de l’action publique*“. Während meiner Zeit für das NFP 27 hatte ich mit Patrick Viveret zu tun. Er hatte 1989 für Michel Rocard einen Bericht über die Evaluation öffentlicher Politik geschrieben. Viveret war damals auch liiert mit dem „*Observatoire de l’action publique*“. Das tönnte gut, auch wenn ich nicht genau wusste, was das war. Mich faszinierte die Idee: Ein Observatorium beobachtet öffentliche Politik aus neutraler Warte. Freilich weiss ich, dass in den Sozialwissenschaften die Wertneutralität ein letztlich unerreichbarer Anspruch ist. Es geht vielmehr darum, die eigenen Wertprämissen möglichst transparent zu machen.



Observatoire de l’action publique

Blicke ich auf die Jahre seit der Gründung der SEVAL zurück, dann merke ich, dass sie sich eigenständig, ohne Anlehnung an eines dieser Modelle entwickelt hat. Zum Glück. Aber Herausforderungen, die von diesen beiden Visionen herkommen, mussten bearbeitet und diskutiert werden und werden es weiterhin. Etwa – mit Bezug auf den SIA als Berufsverband – die Fragen der Ausbildung, der professionellen Standards und der Akkreditierung. Oder – in Bezug auf das „*observatoire*“ – die Frage der Unabhängigkeit von Evaluation, Thema des letzten Jahreskongresses in Genf.

Was kommt als Nächstes auf die SEVAL zu? Nachdem ich mich in der Vergangenheit gründlich geirrt habe, verzichte ich auf Prognosen. Klug geworden aus meinen Fehleinschätzungen traue ich der SEVAL alles zu. Und wünsche, dass sie weiterhin Geschichte schreibt.

Anfügen möchte ich noch ein grosses „Danke“ an die Menschen, die sich in den letzten 20 Jahren für die SEVAL engagiert haben,

- als Mitglieder,
- im Vorstand und im Sekretariat,
- in Arbeitsgruppen und weiteren Tätigkeiten im Interesse der SEVAL,
- als Organisierende, Präsentierende und Teilnehmende an Veranstaltungen, Weiterbildungen und Kongressen.

Der Einsatz all dieser Frauen und Männer hat die SEVAL zu dem gemacht, was sie heute ist.

HERZLICHEN
DANK

Zitierte Literatur

- Balzer L. 2013, Bekanntheitsgrad und Nutzung der Evaluations-Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL) sowie erste Modifikationshinweise: Ergebnisse der Mitgliederbefragung, *LeGes*, 2: 439-458.
- Dreifuss R. 2005, L'indispensable connaissance des effets de l'action publique, *LeGes*, 2: 21-27.
- Expertenkommission Müller 1995. Kompetenzverteilung zwischen Bundesversammlung und Bundesrat. Bericht vom 15. Dezember 1995 der von den Staatspolitischen Kommissionen der eidgenössischen Räte eingesetzten Expertenkommission, BBl 1996 II 428 ff.
- Jacob S./Speer S./Furubo J.-E. 2015, The institutionalization of evaluation matters: Updating the International Atlas of Evaluation 10 years later, *Evaluation* 21, 6-31.
- Läubli Loud, M./Mayne, J. 2014, Enhancing evaluation use (Hrsg.). Thousand Oaks: Sage.
- Rieder S. 2009, Anwendung der SEVAL-Standards: Ergebnisse aus vier Fallstudien, *LeGes*, 3: 387-397.
- Rüefli C. 2013, Die Revision der SEVAL-Standards – Kontext, Vorgehen und weiterführende Überlegungen, *LeGes*, 2: 459-469.
- Widmer, T./Beywl W./Fabian C. (Hrsg.) 2009, Evaluation. Ein systematisches Handbuch. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.